

Sächsische Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

für Anhalt und Thüringen.

1921 Nr. 567 Jahrgang 214



Abend-Ausgabe Freitag, 9. Dezember

Anzeigenpreis: Die Spalte 10 mm breit mit 10 Zeilen 100 A. Die Spalte 20 mm breit mit 10 Zeilen 200 A. Die Spalte 30 mm breit mit 10 Zeilen 300 A. Die Spalte 40 mm breit mit 10 Zeilen 400 A. Die Spalte 50 mm breit mit 10 Zeilen 500 A. Die Spalte 60 mm breit mit 10 Zeilen 600 A. Die Spalte 70 mm breit mit 10 Zeilen 700 A. Die Spalte 80 mm breit mit 10 Zeilen 800 A. Die Spalte 90 mm breit mit 10 Zeilen 900 A. Die Spalte 100 mm breit mit 10 Zeilen 1000 A. Die Spalte 110 mm breit mit 10 Zeilen 1100 A. Die Spalte 120 mm breit mit 10 Zeilen 1200 A. Die Spalte 130 mm breit mit 10 Zeilen 1300 A. Die Spalte 140 mm breit mit 10 Zeilen 1400 A. Die Spalte 150 mm breit mit 10 Zeilen 1500 A. Die Spalte 160 mm breit mit 10 Zeilen 1600 A. Die Spalte 170 mm breit mit 10 Zeilen 1700 A. Die Spalte 180 mm breit mit 10 Zeilen 1800 A. Die Spalte 190 mm breit mit 10 Zeilen 1900 A. Die Spalte 200 mm breit mit 10 Zeilen 2000 A. Die Spalte 210 mm breit mit 10 Zeilen 2100 A. Die Spalte 220 mm breit mit 10 Zeilen 2200 A. Die Spalte 230 mm breit mit 10 Zeilen 2300 A. Die Spalte 240 mm breit mit 10 Zeilen 2400 A. Die Spalte 250 mm breit mit 10 Zeilen 2500 A. Die Spalte 260 mm breit mit 10 Zeilen 2600 A. Die Spalte 270 mm breit mit 10 Zeilen 2700 A. Die Spalte 280 mm breit mit 10 Zeilen 2800 A. Die Spalte 290 mm breit mit 10 Zeilen 2900 A. Die Spalte 300 mm breit mit 10 Zeilen 3000 A. Die Spalte 310 mm breit mit 10 Zeilen 3100 A. Die Spalte 320 mm breit mit 10 Zeilen 3200 A. Die Spalte 330 mm breit mit 10 Zeilen 3300 A. Die Spalte 340 mm breit mit 10 Zeilen 3400 A. Die Spalte 350 mm breit mit 10 Zeilen 3500 A. Die Spalte 360 mm breit mit 10 Zeilen 3600 A. Die Spalte 370 mm breit mit 10 Zeilen 3700 A. Die Spalte 380 mm breit mit 10 Zeilen 3800 A. Die Spalte 390 mm breit mit 10 Zeilen 3900 A. Die Spalte 400 mm breit mit 10 Zeilen 4000 A. Die Spalte 410 mm breit mit 10 Zeilen 4100 A. Die Spalte 420 mm breit mit 10 Zeilen 4200 A. Die Spalte 430 mm breit mit 10 Zeilen 4300 A. Die Spalte 440 mm breit mit 10 Zeilen 4400 A. Die Spalte 450 mm breit mit 10 Zeilen 4500 A. Die Spalte 460 mm breit mit 10 Zeilen 4600 A. Die Spalte 470 mm breit mit 10 Zeilen 4700 A. Die Spalte 480 mm breit mit 10 Zeilen 4800 A. Die Spalte 490 mm breit mit 10 Zeilen 4900 A. Die Spalte 500 mm breit mit 10 Zeilen 5000 A. Die Spalte 510 mm breit mit 10 Zeilen 5100 A. Die Spalte 520 mm breit mit 10 Zeilen 5200 A. Die Spalte 530 mm breit mit 10 Zeilen 5300 A. Die Spalte 540 mm breit mit 10 Zeilen 5400 A. Die Spalte 550 mm breit mit 10 Zeilen 5500 A. Die Spalte 560 mm breit mit 10 Zeilen 5600 A. Die Spalte 570 mm breit mit 10 Zeilen 5700 A. Die Spalte 580 mm breit mit 10 Zeilen 5800 A. Die Spalte 590 mm breit mit 10 Zeilen 5900 A. Die Spalte 600 mm breit mit 10 Zeilen 6000 A. Die Spalte 610 mm breit mit 10 Zeilen 6100 A. Die Spalte 620 mm breit mit 10 Zeilen 6200 A. Die Spalte 630 mm breit mit 10 Zeilen 6300 A. Die Spalte 640 mm breit mit 10 Zeilen 6400 A. Die Spalte 650 mm breit mit 10 Zeilen 6500 A. Die Spalte 660 mm breit mit 10 Zeilen 6600 A. Die Spalte 670 mm breit mit 10 Zeilen 6700 A. Die Spalte 680 mm breit mit 10 Zeilen 6800 A. Die Spalte 690 mm breit mit 10 Zeilen 6900 A. Die Spalte 700 mm breit mit 10 Zeilen 7000 A. Die Spalte 710 mm breit mit 10 Zeilen 7100 A. Die Spalte 720 mm breit mit 10 Zeilen 7200 A. Die Spalte 730 mm breit mit 10 Zeilen 7300 A. Die Spalte 740 mm breit mit 10 Zeilen 7400 A. Die Spalte 750 mm breit mit 10 Zeilen 7500 A. Die Spalte 760 mm breit mit 10 Zeilen 7600 A. Die Spalte 770 mm breit mit 10 Zeilen 7700 A. Die Spalte 780 mm breit mit 10 Zeilen 7800 A. Die Spalte 790 mm breit mit 10 Zeilen 7900 A. Die Spalte 800 mm breit mit 10 Zeilen 8000 A. Die Spalte 810 mm breit mit 10 Zeilen 8100 A. Die Spalte 820 mm breit mit 10 Zeilen 8200 A. Die Spalte 830 mm breit mit 10 Zeilen 8300 A. Die Spalte 840 mm breit mit 10 Zeilen 8400 A. Die Spalte 850 mm breit mit 10 Zeilen 8500 A. Die Spalte 860 mm breit mit 10 Zeilen 8600 A. Die Spalte 870 mm breit mit 10 Zeilen 8700 A. Die Spalte 880 mm breit mit 10 Zeilen 8800 A. Die Spalte 890 mm breit mit 10 Zeilen 8900 A. Die Spalte 900 mm breit mit 10 Zeilen 9000 A. Die Spalte 910 mm breit mit 10 Zeilen 9100 A. Die Spalte 920 mm breit mit 10 Zeilen 9200 A. Die Spalte 930 mm breit mit 10 Zeilen 9300 A. Die Spalte 940 mm breit mit 10 Zeilen 9400 A. Die Spalte 950 mm breit mit 10 Zeilen 9500 A. Die Spalte 960 mm breit mit 10 Zeilen 9600 A. Die Spalte 970 mm breit mit 10 Zeilen 9700 A. Die Spalte 980 mm breit mit 10 Zeilen 9800 A. Die Spalte 990 mm breit mit 10 Zeilen 9900 A. Die Spalte 1000 mm breit mit 10 Zeilen 10000 A.

Das heimliche Heer

Frankreichs „Angst“ vor Deutschland

Wie sie stark machen

Paris, 9. Dezember.

In der gestrigen Nachmittagsitzung der französischen Kammer, in der das Budget durchgesprochen wurde, ergriß André nach Lesefort das Wort zu einer heftigen Anklage gegen Deutschland. Zuerst sah er sich die Mobilisierung von sieben Millionen Mann vor. Die Zahl habe sich übrigens sehr vergrößert. Lesefort verliest die Liste sämtlicher sogenannten Geheimorganisationen. Die Reichswehr sei im Falle der Mobilisierung nicht dazu bestimmt, sofort eingegriffen zu werden. Sie werde sich betätigen, um die nötigen Anordnungen zu treffen. Die Vorkämpfer seien jetzt hinter dem Schwarzwald und im Souterrain nach der Schweiz seien die Armeen verpackt worden. Deutschland führe bedeutende Arbeiten aus. Man bereite eine Mobilisierung vor. Die Kommission sollte heute von Zeit zu Zeit Waffen- und Munitionslager. Das heimliche Heer hat ein Regiment veröffentlicht, dem ein Kommando des Generals v. Sedt beigegeben sei. Darin wird gesagt, daß das Heer alle die Mittel besitzen müsse, die die deutsche Armee vor dem Waffenstillstand besitzen habe, damit sie zur Offenbarung schreiten könne. General Sedt

schreit also offiziell, daß das deutsche Heer sich für eine Offensive mit allen modernen Mitteln vorbereite. Infolge eines Zwischenrufes des Abg. Blum stellt Blum die Frage richtig, daß das Dokument zweifelhaft sei, daß die Funktion des deutschen Heeres so erfolgen müsse, als ob das jetzige Heer die Mittel eines großen Heeres besitze. Er sage aber nicht, daß es bestrebe.

Hierauf ergreift Kriegsminister Barthou das Wort und erklärt, daß er nicht dazu beabsichtigt, den Friedensvertrag von Versailles auszuführen zu lassen. Er ärgere nicht, heute unter Vorbehalt der Forderungen, die man daraus ziehen wird, zu erklären, daß es keine Tatsache, sein Dokument gebe, das Lesefort verbrachte, das nicht von strenger Richtigkeit wäre. Der Ministerpräsident, der mit der Kontrolle der Ausführung des Friedensvertrages beauftragt sei, habe in Washington keine andere Sprache als die Leseforts geführt. Die meisten Tatsachen und Dokumente, namentlich das Zirkular des Generals v. Sedt seien vom Ministerpräsidenten angefüßt worden. Lesefort sagte weiter: Die modernen Mittel, von denen von Sedt gesprochen habe, seien tatsächlich vorhanden. Einige Panzerzüge seien in Obergroßbritannien an der Arbeit gesehen worden. Seit 1918 habe Deutschland zwei neue Maschinengewehre konstruiert. Deutschland sei die einzige Nation in Europa, die bezahlen könne, aber sie verschaffe sich Waffen, um nicht zu bezahlen.

Zur Entfaltung der ersten Note an Wilson

Von General Ludendorff.

Wachstümlicher Artikel, der in Nr. 24 des Militärwochenblattes am 10. Dezember erschienen, wurde aus lebenswichtigem Grunde zur Verfügung gestellt.

Ein Teil der Presse folgt der Darstellung des Abgeordneten Erbecker in seinem Buche „Ergebnisse im Weltkrieg“ (S. 222) und stellt sich als den Verfasser der ersten Note hin. Sie beruft sich auf Nr. 30 des amtlichen Weisbuchs „Vorgeschichte des Waffenstillstandes“, ohne dieses Weisbuch selbst, im besonderen die Nr. 29, zu lesen, aus der hervorgeht, daß ich am 2. Oktober um Bekanntgabe des Entwurfs der Note gebeten habe. Auf beide Nummern wird zurückgekommen. Wenn das Weisbuch ausbricht, daß mein inzwischen erfolgter Vorschlag im wesentlichen mit dem späteren Wortlaut übereinstimmt, so entspricht das dem ganzen Gedankengang des Weisbuchs, im besonderen nicht für alles und jedes verantwortlich zu machen, so jetzt auch in Verbindung mit der Note für den Verlust Oberleiters. Gegen die Darstellung des Weisbuchs, das im Juli/August 1919 ausgearbeitet wurde, habe ich sofort eine Entgegnung in drei Heften geschrieben.

Heft 1: Das Scheitern der neutralen Friedensvermittlung August-September 1918.
Heft 2: Das Verhängen der Verantwortlichkeit.
Heft 3: Das Verhängen der Verantwortlichkeit.

Das erste Heft hat einige Bedeutung gefunden. Seit 2 und 3 Stunden von der linken Seite fortgeschritten, aber auch die rechte Hand nicht still, sich einander damit zu betätigen. Um die ein gründliches Studium verlangen. Zahlreiche Anfragen über die Vorgänge in den Herbsttagen 1918 veranlassen mich, auf jene Seite hier nochmals ausdrücklich hinzuweisen. Sie bilden eine noch heute wertvolle Geschichtsschule und eine Ergänzung meiner Bücher für jeden Politiker. Der Wunsch, mich kurz zu fassen, verbietet mir, dort alle die Einzelheiten aufzuführen, die in den Heften enthalten sind.

Die Note selbst lautet nach 84 des Weisbuchs:

„Die deutsche Regierung erkläre den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, die Herstellung des Friedens in die Hand zu nehmen, alle kriegführenden Staaten von diesem Grundsatz in Kenntnis zu setzen und sie zur Entsendung von Bevollmächtigten zwecks Abschluß von Verhandlungen einzuladen. Sie nimmt“ das von dem Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika in der Kongressresolution vom 8. Januar 1918 und in seinem späteren Rundschreiben, namentlich in seiner Rede am 27. September aufgestellte Programm als Grundlage für die Friedensverhandlungen an. Um weiteres Blutvergießen zu vermeiden, erkläre die deutsche Regierung den sofortigen Abschluß eines Waffenstillstandes zu Lande, zu Wasser und in der Luft.“

Die Grundlage für diesen Wortlaut findet man bereits in der Aufzeichnung des Auswärtigen Amtes vom 28. September (Nr. 12 des Weisbuchs), also, nach der D.S. mit ihrem Friedens- und Waffenstillstandsvertrag herorgetreten war. Das erste am 29. erfolgte.

Bekanntlich hatten indessen am 28. September die Wehrverbände den Entschluß zur Revolution von oben gefaßt, oder, wie es hieß, zur „Schaffung einer starken, vom Vertrauen der Wehrverbände getragenen Regierung zum Zweck der Liquidation der nationalen Verfallung und der Herbeiführung eines Verständigungsfriedens.“ Dieser Willkür der Wehrverbände, der im Weisbuch bezeichnenderweise keine Aufnahme gefunden hat, hat antwortend zu jener Aufzeichnung des Auswärtigen Amtes vom 28. September geführt.

In dieser Aufzeichnung tritt das Auswärtige Amt auf den gleichen Standpunkt, wie ihn die Wehrverbände eingenommen hatten, die neugebildete Regierung sollte im gegebenen Moment an den Präsidenten Wilson mit dem Entschluß herantreten, die Herstellung des Friedens in die Hand zu nehmen und zu diesem Zweck allen kriegführenden Parteien die Entsendung von Bevollmächtigten — nach Washington — vorzuschlagen.

„Ne nach den Wünschen unserer militärischen Stellen werde dem Präsidenten nahezufragen sein, die Kriegführenden ab, allerdings zum Abschluß eines sofortigen Waffenstillstandes einzuladen. Unsere Aufforderung an Herrn Wilson wäre von der Erklärung zu bestehen, daß Deutschland an den Verhandlungen teilzunehmen, die den Friedensverhandlungen als Programm die bekannten 14 Punkte des Präsidenten zugrunde zu legen.“

In der Besprechung in Spa am 29. September, in der die D.S. den Antrag auf einen Friedens- und Waffenstillstandsangebot stellte, ohne von jenen Vorgängen in Berlin

Coucheurs Verhandlungen in London

London, 9. Dezember.

Coucheur ist gestern in London eingetroffen, um das Reparationsproblem mit Mitgliedern der britischen Regierung zu erörtern. Unmittelbar nach seiner Ankunft begab er sich nach dem Hotel der Lord Robert Horne, Sir John Bradburn und Blakett hatte. Coucheur setzte seine Ansichten über die Höhe der deutschen Zahlungen in Waren, die das Wiesbadener Abkommen vorsieht, auseinander und gab Gründe dafür an, weshalb Frankreich diesen Weg eingeschlagen habe. Gestern nachmittag begann sich Coucheur und Gheslin, der mit ihm aus Paris gekommen ist, zusammen mit Sir Robert Horne und Blakett nach Coucheurs zu Lloyd George, von wo sie heute nach ihren Beratungen mit Lloyd George wieder nach London zurückkehren werden.

Journal des Debats“ schreibt, offenbar falschnachrichtlich, daß Coucheur die Briten zufolge, die man für beunruhigt zu halten Anlaß habe, hätten wichtige Unterredungen zwischen Coucheur und dem englischen Schatzkanzler Bradburn, um das Terrain vorzubereiten für demnächstige internationale Konferenzen, mit denen die Reparationsfrage behandelt werden solle. Die Londoner Verhandlungen hätten auch einen Ausweg aus den entgegengesetzten Standpunkten zu bewerkstelligen, der denn auch nicht unwahrscheinlich ist. In der Tat wäre es möglich, daß den Finanzkreisen Frankreichs und besonders mit Hilfe verbundener Operationen eine Kombination des Währungsreformens mit einem kurzen Moratorium gelingen werde, um die Zahlungsunfähigkeit Deutschlands zu erhöhen und dabei gleichzeitig die Interessen Frankreichs ebenbürtig zu wahren, wie es durch das Zahlungsplan geschehen wäre.

Wirtschaftsabkommen zwischen Deutschland und Portugal

Nach langen Verhandlungen ist am 6. Dezember durch Noten-austausch ein deutsch-portugiesisches Abkommen zustande gekommen durch das Portugal deutschen Waren mit sofortiger Wirksamkeit die Weisbegünstigung zunächst für ein Jahr zufließt.

Die portugiesische Regierung hat sich weiterhin verpflichtet, alsbald eine Verordnung zu erlassen, nach welcher die deutschen Staatsangehörigen in Zukunft in Portugal und seinen Kolonien die gleiche Behandlung genießen werden wie die Angehörigen anderer Länder; sie hat fernerhin zugesagt, die bisher noch in Kraft befindliche Kriegsgesetzgebung gegen Deutsche aufzuheben. Weiterhin hat die portugiesische Regierung sich verpflichtet, die benötigten und unbenutzten Güter der Deutschen Bartholomäus-Weisbegünstigungsgesellschaft zurückzugeben, die deutschen Straßen und Schulen, die beschlagnahmt und verkauft worden sind, sowie Rückgabe zurückzuführen oder im Falle des Wählens die Grundfläche und das bewegliche Vermögen derselben durch andere gleiche Werte zu ersetzen, die privaten Effekten aus dem deutschen, bei Kriegsausbruch in Portugal beschlagnahmten Vermögen, deren Resten die portugiesische Regierung im Vertrag schon zugesagt hatte, von der Zahlung aller Kosten für Lagerung und Verwaltung zu befreien und die Verfertigung deutscher Güter einzustellen. Die portugiesische Regierung erklärt außerdem, daß sie nicht die Absicht hat, von der Ermächtigung des bekannten Paragraphen 18 Anlage 2 zu Teil VIII des Friedensvertrages Gebrauch zu machen, daß sie vielmehr dem Parlament den Entwurf eines Gesetzes vorlegen wird, durch das auf dieses Recht verzichtet wird.

Überhaupt hat sich die portugiesische Regierung prinzipiell bereit erklärt, gegen wirtschaftliche Ungleichheiten seitens Deutschlands das noch nicht liquidierte bewegliche und unbewegliche deutsche Eigentum in Portugal und seinen Kolonien aufzugeben. Die Festlegung der Einzelheiten über diesen Punkt bleibt weiteren Verhandlungen vorbehalten.

Zu den Verpflichtungen, die Deutschland übernommen hat, gehört die Zulassung der Einfuhr portugiesischer Spezialweine.

Ein Buch Kaiser Wilhelm II. Goeben erscheint im Verlage R. B. Hoehler in Leipzig ein Buch des Reiches „Vergleichende Geschichtstabellen von 1878 bis zum Kriegsausbruch 1914“, das von ihm persönlich im Jahre 1918 zusammengestellt und nach dem letzten eingegangenen Quellenmaterial vervollständigt worden ist. Bei der Ausarbeitung der Tabellen hat sich der Kaiser von dem Gedanken leiten lassen, eine übersichtliche Zusammenstellung streng geschichtlicher Tatsachen, wie es in dem Beleitwort heißt, über die politische Entwicklung der Weltlage seit dem Berliner Kongreß 1878 und über die Vorgeschichte des Krieges zu liefern. — Den Entwurf seiner Arbeit hat der Kaiser für die „Vollständigkeit der deutschen Wissenschaft“ bestimmt.

Coucheurs Londoner Programm

b. Paris, 8. Dezember.

Marcell Quentin hatte mit Coucheur vor dessen Abreise nach London noch eine Unterredung, in der der Wiesbadener Abkommener erklärte, er ginge mit einem festen Programm nach London. Aller Wahrscheinlichkeit nach würden zunächst die aus dem Wiesbadener Abkommen hervorgehenden Fragen erörtert werden, doch sei es sicher, daß man sich nicht darauf beschränken werde, sondern, daß auch die Angelegenheit der nächsten deutschen Währungsabgaben sowie die Moratoriumsfrage zur Diskussion kämen. Coucheur gibt zu, daß er auch mit Rathenau zusammentreffen wird. Er äußert, daß er mit den besten Absichten nach London gehe und hoffe, daß es gelingen werde, eine englisch-französische Verhandlung über die im Augenblick schwebenden Fragen herbeizuführen. Coucheur hofft, Gemeinsam nach Paris zurückkehren zu können. Ist aber die Mög-

Einige Entgegnungen auf die erste Note an Wilson

1) Entgegnung auf das amtliche Weisbuch: „Vorgeschichte des Waffenstillstandes“. Verlag E. S. Mittler u. Sohn, Berlin S. 85, Hochstraße 68—71, Heft 1: 2 M., Heft 2: 2 M., Heft 3: 2 M., Heft 4: 2 M., Heft 5: 2 M., Heft 6: 2 M., Heft 7: 2 M., Heft 8: 2 M., Heft 9: 2 M., Heft 10: 2 M., Heft 11: 2 M., Heft 12: 2 M., Heft 13: 2 M., Heft 14: 2 M., Heft 15: 2 M., Heft 16: 2 M., Heft 17: 2 M., Heft 18: 2 M., Heft 19: 2 M., Heft 20: 2 M., Heft 21: 2 M., Heft 22: 2 M., Heft 23: 2 M., Heft 24: 2 M., Heft 25: 2 M., Heft 26: 2 M., Heft 27: 2 M., Heft 28: 2 M., Heft 29: 2 M., Heft 30: 2 M., Heft 31: 2 M., Heft 32: 2 M., Heft 33: 2 M., Heft 34: 2 M., Heft 35: 2 M., Heft 36: 2 M., Heft 37: 2 M., Heft 38: 2 M., Heft 39: 2 M., Heft 40: 2 M., Heft 41: 2 M., Heft 42: 2 M., Heft 43: 2 M., Heft 44: 2 M., Heft 45: 2 M., Heft 46: 2 M., Heft 47: 2 M., Heft 48: 2 M., Heft 49: 2 M., Heft 50: 2 M., Heft 51: 2 M., Heft 52: 2 M., Heft 53: 2 M., Heft 54: 2 M., Heft 55: 2 M., Heft 56: 2 M., Heft 57: 2 M., Heft 58: 2 M., Heft 59: 2 M., Heft 60: 2 M., Heft 61: 2 M., Heft 62: 2 M., Heft 63: 2 M., Heft 64: 2 M., Heft 65: 2 M., Heft 66: 2 M., Heft 67: 2 M., Heft 68: 2 M., Heft 69: 2 M., Heft 70: 2 M., Heft 71: 2 M., Heft 72: 2 M., Heft 73: 2 M., Heft 74: 2 M., Heft 75: 2 M., Heft 76: 2 M., Heft 77: 2 M., Heft 78: 2 M., Heft 79: 2 M., Heft 80: 2 M., Heft 81: 2 M., Heft 82: 2 M., Heft 83: 2 M., Heft 84: 2 M., Heft 85: 2 M., Heft 86: 2 M., Heft 87: 2 M., Heft 88: 2 M., Heft 89: 2 M., Heft 90: 2 M., Heft 91: 2 M., Heft 92: 2 M., Heft 93: 2 M., Heft 94: 2 M., Heft 95: 2 M., Heft 96: 2 M., Heft 97: 2 M., Heft 98: 2 M., Heft 99: 2 M., Heft 100: 2 M., Heft 101: 2 M., Heft 102: 2 M., Heft 103: 2 M., Heft 104: 2 M., Heft 105: 2 M., Heft 106: 2 M., Heft 107: 2 M., Heft 108: 2 M., Heft 109: 2 M., Heft 110: 2 M., Heft 111: 2 M., Heft 112: 2 M., Heft 113: 2 M., Heft 114: 2 M., Heft 115: 2 M., Heft 116: 2 M., Heft 117: 2 M., Heft 118: 2 M., Heft 119: 2 M., Heft 120: 2 M., Heft 121: 2 M., Heft 122: 2 M., Heft 123: 2 M., Heft 124: 2 M., Heft 125: 2 M., Heft 126: 2 M., Heft 127: 2 M., Heft 128: 2 M., Heft 129: 2 M., Heft 130: 2 M., Heft 131: 2 M., Heft 132: 2 M., Heft 133: 2 M., Heft 134: 2 M., Heft 135: 2 M., Heft 136: 2 M., Heft 137: 2 M., Heft 138: 2 M., Heft 139: 2 M., Heft 140: 2 M., Heft 141: 2 M., Heft 142: 2 M., Heft 143: 2 M., Heft 144: 2 M., Heft 145: 2 M., Heft 146: 2 M., Heft 147: 2 M., Heft 148: 2 M., Heft 149: 2 M., Heft 150: 2 M., Heft 151: 2 M., Heft 152: 2 M., Heft 153: 2 M., Heft 154: 2 M., Heft 155: 2 M., Heft 156: 2 M., Heft 157: 2 M., Heft 158: 2 M., Heft 159: 2 M., Heft 160: 2 M., Heft 161: 2 M., Heft 162: 2 M., Heft 163: 2 M., Heft 164: 2 M., Heft 165: 2 M., Heft 166: 2 M., Heft 167: 2 M., Heft 168: 2 M., Heft 169: 2 M., Heft 170: 2 M., Heft 171: 2 M., Heft 172: 2 M., Heft 173: 2 M., Heft 174: 2 M., Heft 175: 2 M., Heft 176: 2 M., Heft 177: 2 M., Heft 178: 2 M., Heft 179: 2 M., Heft 180: 2 M., Heft 181: 2 M., Heft 182: 2 M., Heft 183: 2 M., Heft 184: 2 M., Heft 185: 2 M., Heft 186: 2 M., Heft 187: 2 M., Heft 188: 2 M., Heft 189: 2 M., Heft 190: 2 M., Heft 191: 2 M., Heft 192: 2 M., Heft 193: 2 M., Heft 194: 2 M., Heft 195: 2 M., Heft 196: 2 M., Heft 197: 2 M., Heft 198: 2 M., Heft 199: 2 M., Heft 200: 2 M., Heft 201: 2 M., Heft 202: 2 M., Heft 203: 2 M., Heft 204: 2 M., Heft 205: 2 M., Heft 206: 2 M., Heft 207: 2 M., Heft 208: 2 M., Heft 209: 2 M., Heft 210: 2 M., Heft 211: 2 M., Heft 212: 2 M., Heft 213: 2 M., Heft 214: 2 M., Heft 215: 2 M., Heft 216: 2 M., Heft 217: 2 M., Heft 218: 2 M., Heft 219: 2 M., Heft 220: 2 M., Heft 221: 2 M., Heft 222: 2 M., Heft 223: 2 M., Heft 224: 2 M., Heft 225: 2 M., Heft 226: 2 M., Heft 227: 2 M., Heft 228: 2 M., Heft 229: 2 M., Heft 230: 2 M., Heft 231: 2 M., Heft 232: 2 M., Heft 233: 2 M., Heft 234: 2 M., Heft 235: 2 M., Heft 236: 2 M., Heft 237: 2 M., Heft 238: 2 M., Heft 239: 2 M., Heft 240: 2 M., Heft 241: 2 M., Heft 242: 2 M., Heft 243: 2 M., Heft 244: 2 M., Heft 245: 2 M., Heft 246: 2 M., Heft 247: 2 M., Heft 248: 2 M., Heft 249: 2 M., Heft 250: 2 M., Heft 251: 2 M., Heft 252: 2 M., Heft 253: 2 M., Heft 254: 2 M., Heft 255: 2 M., Heft 256: 2 M., Heft 257: 2 M., Heft 258: 2 M., Heft 259: 2 M., Heft 260: 2 M., Heft 261: 2 M., Heft 262: 2 M., Heft 263: 2 M., Heft 264: 2 M., Heft 265: 2 M., Heft 266: 2 M., Heft 267: 2 M., Heft 268: 2 M., Heft 269: 2 M., Heft 270: 2 M., Heft 271: 2 M., Heft 272: 2 M., Heft 273: 2 M., Heft 274: 2 M., Heft 275: 2 M., Heft 276: 2 M., Heft 277: 2 M., Heft 278: 2 M., Heft 279: 2 M., Heft 280: 2 M., Heft 281: 2 M., Heft 282: 2 M., Heft 283: 2 M., Heft 284: 2 M., Heft 285: 2 M., Heft 286: 2 M., Heft 287: 2 M., Heft 288: 2 M., Heft 289: 2 M., Heft 290: 2 M., Heft 291: 2 M., Heft 292: 2 M., Heft 293: 2 M., Heft 294: 2 M., Heft 295: 2 M., Heft 296: 2 M., Heft 297: 2 M., Heft 298: 2 M., Heft 299: 2 M., Heft 300: 2 M., Heft 301: 2 M., Heft 302: 2 M., Heft 303: 2 M., Heft 304: 2 M., Heft 305: 2 M., Heft 306: 2 M., Heft 307: 2 M., Heft 308: 2 M., Heft 309: 2 M., Heft 310: 2 M., Heft 311: 2 M., Heft 312: 2 M., Heft 313: 2 M., Heft 314: 2 M., Heft 315: 2 M., Heft 316: 2 M., Heft 317: 2 M., Heft 318: 2 M., Heft 319: 2 M., Heft 320: 2 M., Heft 321: 2 M., Heft 322: 2 M., Heft 323: 2 M., Heft 324: 2 M., Heft 325: 2 M., Heft 326: 2 M., Heft 327: 2 M., Heft 328: 2 M., Heft 329: 2 M., Heft 330: 2 M., Heft 331: 2 M., Heft 332: 2 M., Heft 333: 2 M., Heft 334: 2 M., Heft 335: 2 M., Heft 336: 2 M., Heft 337: 2 M., Heft 338: 2 M., Heft 339: 2 M., Heft 340: 2 M., Heft 341: 2 M., Heft 342: 2 M., Heft 343: 2 M., Heft 344: 2 M., Heft 345: 2 M., Heft 346: 2 M., Heft 347: 2 M., Heft 348: 2 M., Heft 349: 2 M., Heft 350: 2 M., Heft 351: 2 M., Heft 352: 2 M., Heft 353: 2 M., Heft 354: 2 M., Heft 355: 2 M., Heft 356: 2 M., Heft 357: 2 M., Heft 358: 2 M., Heft 359: 2 M., Heft 360: 2 M., Heft 361: 2 M., Heft 362: 2 M., Heft 363: 2 M., Heft 364: 2 M., Heft 365: 2 M., Heft 366: 2 M., Heft 367: 2 M., Heft 368: 2 M., Heft 369: 2 M., Heft 370: 2 M., Heft 371: 2 M., Heft 372: 2 M., Heft 373: 2 M., Heft 374: 2 M., Heft 375: 2 M., Heft 376: 2 M., Heft 377: 2 M., Heft 378: 2 M., Heft 379: 2 M., Heft 380: 2 M., Heft 381: 2 M., Heft 382: 2 M., Heft 383: 2 M., Heft 384: 2 M., Heft 385: 2 M., Heft 386: 2 M., Heft 387: 2 M., Heft 388: 2 M., Heft 389: 2 M., Heft 390: 2 M., Heft 391: 2 M., Heft 392: 2 M., Heft 393: 2 M., Heft 394: 2 M., Heft 395: 2 M., Heft 396: 2 M., Heft 397: 2 M., Heft 398: 2 M., Heft 399: 2 M., Heft 400: 2 M., Heft 401: 2 M., Heft 402: 2 M., Heft 403: 2 M., Heft 404: 2 M., Heft 405: 2 M., Heft 406: 2 M., Heft 407: 2 M., Heft 408: 2 M., Heft 409: 2 M., Heft 410: 2 M., Heft 411: 2 M., Heft 412: 2 M., Heft 413: 2 M., Heft 414: 2 M., Heft 415: 2 M., Heft 416: 2 M., Heft 417: 2 M., Heft 418: 2 M., Heft 419: 2 M., Heft 420: 2 M., Heft 421: 2 M., Heft 422: 2 M., Heft 423: 2 M., Heft 424: 2 M., Heft 425: 2 M., Heft 426: 2 M., Heft 427: 2 M., Heft 428: 2 M., Heft 429: 2 M., Heft 430: 2 M., Heft 431: 2 M., Heft 432: 2 M., Heft 433: 2 M., Heft 434: 2 M., Heft 435: 2 M., Heft 436: 2 M., Heft 437: 2 M., Heft 438: 2 M., Heft 439: 2 M., Heft 440: 2 M., Heft 441: 2 M., Heft 442: 2 M., Heft 443: 2 M., Heft 444: 2 M., Heft 445: 2 M., Heft 446: 2 M., Heft 447: 2 M., Heft 448: 2 M., Heft 449: 2 M., Heft 450: 2 M., Heft 451: 2 M., Heft 452: 2 M., Heft 453: 2 M., Heft 454: 2 M., Heft 455: 2 M., Heft 456: 2 M., Heft 457: 2 M., Heft 458: 2 M., Heft 459: 2 M., Heft 460: 2 M., Heft 461: 2 M., Heft 462: 2 M., Heft 463: 2 M., Heft 464: 2 M., Heft 465: 2 M., Heft 466: 2 M., Heft 467: 2 M., Heft 468: 2 M., Heft 469: 2 M., Heft 470: 2 M., Heft 471: 2 M., Heft 472: 2 M., Heft 473: 2 M., Heft 474: 2 M., Heft 475: 2 M., Heft 476: 2 M., Heft 477: 2 M., Heft 478: 2 M., Heft 479: 2 M., Heft 480: 2 M., Heft 481: 2 M., Heft 482: 2 M., Heft 483: 2 M., Heft 484: 2 M., Heft 485: 2 M., Heft 486: 2 M., Heft 487: 2 M., Heft 488: 2 M., Heft 489: 2 M., Heft 490: 2 M., Heft 491: 2 M., Heft 492: 2 M., Heft 493: 2 M., Heft 494: 2 M., Heft 495: 2 M., Heft 496: 2 M., Heft 497: 2 M., Heft 498: 2 M., Heft 499: 2 M., Heft 500: 2 M., Heft 501: 2 M., Heft 502: 2 M., Heft 503: 2 M., Heft 504: 2 M., Heft 505: 2 M., Heft 506: 2 M., Heft 507: 2 M., Heft 508: 2 M., Heft 509: 2 M., Heft 510: 2 M., Heft 511: 2 M., Heft 512: 2 M., Heft 513: 2 M., Heft 514: 2 M., Heft 515: 2 M., Heft 516: 2 M., Heft 517: 2 M., Heft 518: 2 M., Heft 519: 2 M., Heft 520: 2 M., Heft 521: 2 M., Heft 522: 2 M., Heft 523: 2 M., Heft 524: 2 M., Heft 525: 2 M., Heft 526: 2 M., Heft 527: 2 M., Heft 528: 2 M., Heft 529: 2 M., Heft 530: 2 M., Heft 531: 2 M., Heft 532: 2 M., Heft 533: 2 M., Heft 534: 2 M., Heft 535: 2 M., Heft 536: 2 M., Heft 537: 2 M., Heft 538: 2 M., Heft 539: 2 M., Heft 540: 2 M., Heft 541: 2 M., Heft 542: 2 M., Heft 543: 2 M., Heft 544: 2 M., Heft 545: 2 M., Heft 546: 2 M., Heft 547: 2 M., Heft 548: 2 M., Heft 549: 2 M., Heft 550: 2 M., Heft 551: 2 M., Heft 552: 2 M., Heft 553: 2 M., Heft 554: 2 M., Heft 555: 2 M., Heft 556: 2 M., Heft 557: 2 M., Heft 558: 2 M., Heft 559: 2 M., Heft 560: 2 M., Heft 561: 2 M., Heft 562: 2 M., Heft 563: 2 M., Heft 564: 2 M., Heft 565: 2 M., Heft 566: 2 M., Heft 567: 2 M., Heft 568: 2 M., Heft 569: 2 M., Heft 570: 2 M., Heft 571: 2 M., Heft 572: 2 M., Heft 573: 2 M., Heft 574: 2 M., Heft 575: 2 M., Heft 576: 2 M., Heft 577: 2 M., Heft 578: 2 M., Heft 579: 2 M., Heft 580: 2 M., Heft 581: 2 M., Heft 582: 2 M., Heft 583: 2 M., Heft 584: 2 M., Heft 585: 2 M., Heft 586: 2 M., Heft 587: 2 M., Heft 588: 2 M., Heft 589: 2 M., Heft 590: 2 M., Heft 591: 2 M., Heft 592: 2 M., Heft 593

Ungehebliche Kapp-Dokumente

Wortlaut der 14. und 15. Punkte des Entwurfs für die DSR, die die Notwendigkeit der Vertiefung von oben und hinten im Sinne vorliegender Aufzeichnung vor, daß das Angebot an Wilson zu rüsten sei und die 14 Punkte den Friedensverhandlungen als Programm zugrunde zu legen wären.

Es war ganz selbstverständlich für die DSR, daß die 14 Punkte nur als Grundlage für die Verhandlungen dienen sollten, nicht aber als eine vom Feinde aufzulegende Bedingung angenommen werden konnten. Eine deutliche Erklärung in nennenswerten Umfang abgeben würde, wüßte man nicht, was die DSR wollte, wenn das ein Verständigungsfrieden nicht zu erreichen sei, den dem ihm so viel vorerzählt war, sondern das ist tatsächlich — nach den Worten des Bräutigam — um Lob und Leben ging.

In diesen Gedankenkreisläufen sprach sich auch Generalleutnant v. Siedenbäum am 3. Oktober dem Reichskanzler gegenüber dahin aus:

„Die DSR zieht, falls es nicht anders geht, die Aufgabe geringer französischer Teile Elsaß-Lothringens in Betracht. Abtretung deutlichen Gebietes im Osten kommt für sie nicht in Frage.“

Im Weisbuch fehlt dieser Satz des Generalleutnants, ebenso wie der Hinweis, daß der Generalleutnant in der Sitzung am 3. Oktober sich für ein Weiterkämpfen ausgesprochen hätte, falls deutsches Gebiet in nennenswerten Umfang abgeben werden sollte.

Zufällig hatte am 2. Oktober der Vizekanzler v. Böhner in der Vorbereitung der Reichsleiter mit Major Br. v. dem Völkse in Bezug auf die Abtretung deutlichen Gebietes auf Grund der 14 Punkte Wilsons einen ähnlichen Standpunkt eingenommen.

Major Br. v. dem Völkse waren indes Zweifel darüber entstanden, wohin die Annahme der 14 Punkte Wilsons als Grundlage für die Friedensverhandlungen führen würde. Er teilte mir die Zweifel mit. Darauf kam ich folgendes Telegramm nach Berlin (Nr. 29 des Weisbuchs):

„Aus dem Inhalt der beschrifteten Friedensnote ist mir nur bekannt, daß die 14 Punkte der Wilsonschen Note als Grundlage für die Friedensverhandlungen dienen sollen, nicht aber als vom Feinde aufzulegende Bedingung gelten sollen. Damit habe ich mich einverstanden erklärt. Nachdem aber gesagt ist, die DSR sei mit dem ganzen Inhalt der Note einverstanden, bitte ich um Mitteilung der Note vor ihrer Herausgabe, um Stellung dazu nehmen zu können.“

Ich sah also die Abweisung der Note für eine Aufgabe der Regierung an, da diese sich auf das Einverständnis der DSR, wie das immer in Berlin üblich, berief, so wurde ich betanzt, mich um den Wortlaut zu kümmern.

Darauf erhielt ich nun den Wortlaut der Note im Entwurf mitgeteilt. Dieser Entwurf fehlt im Weisbuch. Es ist aber die Annahme berechtigt, daß er sich inhaltlich mit den Angaben der Nr. 12 und 20 des Weisbuchs deckt. Nach den einleitenden Worten, in denen Präsident Wilson um die Berücksichtigung des Friedens erwidert wird, wird fortgesetzt:

„Die kaiserliche Regierung erklärt damit die Abtretung, den Frieden führenden den Wünschen eines sofortigen allgemeinen Waffenstillstandes auf allen Fronten vorzuziehen. Sie erklärt, daß sie die in der Beschriftung des Präsidenten vom 8. Januar niedergelegten 14 Punkte und die in der Beschriftung vom 11. Februar aufgestellten 4 Forderungen als Grundlage für die Friedensverhandlungen annimmt.“

Daraufhin möchte ich sofort meinen Gegenverstand. Die Bitte um Berücksichtigung des Friedens und die Annahme bestimmter Richtlinien für die Friedensverhandlungen gehören getrennt zusammen. Der Wunsch nach einem Waffenstillstand gehörte in einen besonderen Absatz. So entstand mein Vorstoß:

„Die deutsche Regierung erwidert den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, die Herstellung des Friedens in die Hand zu nehmen und zu diesem Zweck die notwendigen auf kriegsführenden Staaten einzuladen.“

Die Erklärung sich damit einverstanden, daß die vom Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika in der Kongreßbeschlusse vom 8. Januar und in seinen späteren Kundgebungen aufgestellten Programmpunkte als Grundlage für die Verhandlungen dienen.

Im Anschluß hienach schlägt die deutsche Regierung den Abschluß eines Waffenstillstandes an Lande, zu Wasser und in der Luft vor und erwidert den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, den Waffenstillstand, um weiteren Unterhandlungen zu vermehren, schon jetzt herbeizuführen.

Das Wort „annimmt“ wird in Bezug auf die 14 Punkte Wilsons abgelehnt, ebenso das Wort „sollt“ vor „Waffenstillstand“. Zwei Wenderungen, deren Bedeutung nicht abgelehnt werden kann.

Am 3. Oktober sollte im Beisein des Generalleutnants v. Siedenbäum der Wortlaut der Note beraten werden. Sie wurde betrachtet, aber ein abschließendes Ergebnis nicht erzielt. Die Stellungnahme des Generalleutnants in der Sitzung am 3. Okt. die DSR nur die Aufgabe geringer französischer Teile Elsaß-Lothringens in Betracht ziehen und die Abtretung deutlichen Gebietes im Osten für sie nicht in Betracht fallen, übte keinen Einfluß auf die endgültige Gestaltung der Note seitens der Regierung aus.

Es trat hienach fest, daß der Wortlaut der Note lediglich das Wort der Regierung ist, daß die Vorläufe der DSR in ihr keine Verbindlichkeit gefunden haben. Wenn jetzt gesagt wird, dem Wortlaut der Note hätte Deutschland den Verlust erheblicher Teile Oberdeutschlands zu verdanken, und damit die DSR belastet wird, so ist die Ungeheuerlichkeit dieser Anschuldigung klarzusehen.

An dem Verlust Oberdeutschlands sind die Germanen schuld, die das Verlierer Diktat an Deutschland brachten, an erster Stelle die Verlierer des Deutschen Reiches und die Verlierer gewisser Parteien, die vor dem Verlierer dem deutschen Oberdeutschland teilweise politischen Brinnis gaben.

Ablehnung des irischen Vertrages

London, 9. Dezember. Nach einer langen Beratung des irischen Reichstages in Dublin hat der Rat eine Erklärung veröffentlicht, in der es heißt, er habe es für seine Pflicht, unerschrocken zu erklären, daß er die Annahme des irischen Vertrages lieber dem Dal Caisinn nach dem Lande empfehlen könne.

Der Kapp-Putsch vor dem Reichsgericht

Es erfolgt die Verlesung der Dokumente aus dem Kapp-Unternehmen. Zuerst werden Proklamationen Kapps verlesen, die sich auf die Übernahme der Regierungsgewalt durch Kapp beziehen. Bei der Verlesung des Regierungsprogramms interessiert besonders der Abschnitt der Aufhebung der parlamentarischen Kontrolle in militärischen Fragen und in dem ferner die Rede ist von der Bestimmung der Mitglieder der am Ruder befindlichen Regierung. Rosenau ist bürgerlich und Kapp der sozialdemokratische Vertreter der Sozialdemokratie der Arbeiter in der kaiserlichen Presse, Befämpfung der sogenannten Ermächtigung der Revolution, Vorwürfe gegen die sozialdemokratische Regierung in allen politischen und wirtschaftlichen Fragen.

v. Jagow: Dieses Regierungsprogramm ist mit ganz unbekannt, ebenso wie Herrn Schulerz. Dieses Programm offenbar eine Privatarbeit Schulerz. — Lud. Dr. Schulerz und Herr v. Wangenheim erklären, dieses Schreiben nicht zu kennen.

Schreiben Kapps an die Bundesstaaten vom 14. März verlesen, in dem er den Regierungsvorschlag und sein Programm mitteilt, mit der Bitte, ihm bevollmächtigte Vertreter zu senden. — Die Angeklagten erklären hierzu, daß ihnen alle diese Veröffentlichungen unbekannt wären.

Kapp zur Verlesung, in dem sie mitteilt, daß sie nur mit der bevollmächtigten Regierung verhandeln. Weiter wird verlesen die Ernennung des Reichsleiters von Kapp zum Reichsminister durch Kapp und eine Erklärung der Internatibürosekretäre Hamel, Dr. Kapp, Alfred Dr. Jost, Schäfer u. a. m., die sich weigerten, von Kapp Bestellungen entgegenzunehmen.

Dann werden die Verhandlungen der Kapp-Teile mit der alten Regierung zur Kenntnis gebracht, sowie die Zustimmungserklärungen einzelner Truppenteile an Kapp.

Bei der weiteren Verlesung beschäftigt man sich mit den Verhandlungen zum Schluß der Mitglieder der Reichsleitung in der Reichsleitung, der Aufhebung der Examinata in der Universität, um den Studenten Gelegenheit zu geben, in die Einwohnereinheiten einzutreten, des Erlasses für die Eipo und einem mit „Jagow“ unterzeichneten Erlaß, nach dem alle Mitglieder der Eipo, die im Dienst der Kapp-Regierung verurteilt wurden, 1000 bis 2000 Mark Prämie und besondere Zulagen erhalten sollten.

v. Jagow: Unter dem ersten Erlaß, nehme ich an, steht mein Name nicht. Des zweiten Erlasses entfinne ich mich nicht. Immerhin betreibt ich nicht, daß ich möglicherweise die Erlasse unterzeichnet haben.

Erlaß hienach die Verlesung eines Erlasses von Lüttich, in dem er den Truppen der Regierungsvorschlag mitteilt und Gehorsam für sich als Reichswehrminister fordert. In einem besonderen Schreiben fordert Lüttich die Auflösung der medienwürdigen Eipo und Schluß des Führers. Es folgt ein Kurzauszug der zeitweiligen Offiziersliste und des Zeitungsberichts Kapps der „unbarmhertigen“ Redakteur in Schlußwort zu nehmen befaßt, und die Mitteilung, daß das Kappische Unternehmen kein monarchistischer Putsch gewesen sei.

Besondere Interesse erregte die Verlesung einzelner Stellen aus Reichskanzler Schulerz: Ich bebreite die Gehilfen der Aufseherin Schulerz.

Es wird hienach ein Brief von Kapp an den Grafen Westphal zur Verlesung gebracht, in dem Kapp ausführlich seine Haltung kundtut, weshalb er sich dem Reichsgericht nicht zur Verfügung stellen will.

Reichskanzler Westphal: Ich bitte festzustellen, was die Antriebe dieses Briefes an Herrn v. Schulerz gefaßt hat und ob dieser Brief auch wirklich von Kapp verfaßt und geschrieben worden ist.

Dr. Schulerz: Der, den ich erhalten habe, war in Weisbuch enthalten. — Reichskanzler Westphal: Ich habe den Brief erhalten, den Graf Westphal an ihn und zu hören, ob Kapp diesen Brief an den Grafen wirklich in der vorliegenden Fassung geschrieben hat. — Reichskanzler Westphal: Ich beantrage, den Grafen Westphal nachzufragen zu lassen um Beweis dafür, daß Kapp und Lüttich

niemals Beziehungen zu irgendwelchen Ententetruppen

unterhalten haben. Durch die sehr unklaren und zum Teil unrichtigen Aussagen Schulerz könnte in der Öffentlichkeit ein falsches Bild entstehen, daß die Kapp-Führer und auch die Teilnehmer und somit die Angeklagten Verbindungen mit der Entente unterhalten haben. Graf Westphal-Kaplan kann durch seine Kenntnis diesen Verdacht sofort entkräften. — Justizrat Gierres: Falls das Gericht es als wahr unterstellt, daß Herr v. Wangenheim seine Beziehungen zur Entente gehabt hat, bezichtigt er mich als falsch, wenn ich behaupte, daß Herr v. Wangenheim Beziehungen zur Entente unterhalten hat. Graf Westphal-Kaplan hat sich in der Angelegenheit doch geäußert und dem Gericht seine sehr vertraulichen Briefe geschrieben, die nur durch die Unrichtigkeit derselben hervorgehen können. Reichskanzler Westphal: Ich habe nicht behauptet, daß Herr v. Wangenheim Beziehungen zur Entente unterhalten hat. Wenn ich daran denke, daß die gesamte Generalität des Reiches der Entente Regierung ihr aufgegebenen Eid für bindend betrachtet hätte, so hätte es mich doch wundern können, wenn Herr v. Wangenheim die Deutschen während des Weltkrieges im Krieg doppeltes Spiel getrieben haben. Wenn ich daran denke, daß die gesamte Generalität des Reiches der Entente Regierung ihr aufgegebenen Eid für bindend betrachtet hätte, so hätte es mich doch wundern können, wenn Herr v. Wangenheim die Deutschen während des Weltkrieges im Krieg doppeltes Spiel getrieben haben. Wenn ich daran denke, daß die gesamte Generalität des Reiches der Entente Regierung ihr aufgegebenen Eid für bindend betrachtet hätte, so hätte es mich doch wundern können, wenn Herr v. Wangenheim die Deutschen während des Weltkrieges im Krieg doppeltes Spiel getrieben haben.

Hierzu wird ein Brief von Kapp an einen unbekanntem Adressaten vom 22. September 1920 verlesen, in dem es u. a. heißt: Die Reichsleiter des Reiches im Sinne des „Kriegs-Op“, in der er erklärt, sich dem Reichsgericht stellen zu wollen, gab mir Veranlassung zu meinem Brief an den Grafen Westphal, in dem ich meine in diesem Punkt abweichende Haltung ausführlich darstellte. Ich glaube, daß mein Schreiben schon deshalb für Sie von Interesse ist, weil ich darin einigem Maß nach über die Ursachen und die Gründe des Scheiterns meines Unternehmens vom März rede. Ein tiefer Schmerz erfaßt mich ob der Feindschaft der Bürgertums und auch rechtsstehender Kreise, die mich jetzt verleumden. Obwohl es mir aus gleichgültig ist, soweit es meine Person angeht, so ist mir doch sehr unangenehm, daß ich durch die Unrichtigkeit und der Schriftführer der Deutschen während des Weltkrieges im Krieg doppeltes Spiel getrieben haben. Wenn ich daran denke, daß die gesamte Generalität des Reiches der Entente Regierung ihr aufgegebenen Eid für bindend betrachtet hätte, so hätte es mich doch wundern können, wenn Herr v. Wangenheim die Deutschen während des Weltkrieges im Krieg doppeltes Spiel getrieben haben.

Es folgt ein Brief von Kapp an einen unbekanntem Adressaten vom 22. September 1920 verlesen, in dem es u. a. heißt: Die Reichsleiter des Reiches im Sinne des „Kriegs-Op“, in der er erklärt, sich dem Reichsgericht stellen zu wollen, gab mir Veranlassung zu meinem Brief an den Grafen Westphal, in dem ich meine in diesem Punkt abweichende Haltung ausführlich darstellte. Ich glaube, daß mein Schreiben schon deshalb für Sie von Interesse ist, weil ich darin einigem Maß nach über die Ursachen und die Gründe des Scheiterns meines Unternehmens vom März rede. Ein tiefer Schmerz erfaßt mich ob der Feindschaft der Bürgertums und auch rechtsstehender Kreise, die mich jetzt verleumden. Obwohl es mir aus gleichgültig ist, soweit es meine Person angeht, so ist mir doch sehr unangenehm, daß ich durch die Unrichtigkeit und der Schriftführer der Deutschen während des Weltkrieges im Krieg doppeltes Spiel getrieben haben. Wenn ich daran denke, daß die gesamte Generalität des Reiches der Entente Regierung ihr aufgegebenen Eid für bindend betrachtet hätte, so hätte es mich doch wundern können, wenn Herr v. Wangenheim die Deutschen während des Weltkrieges im Krieg doppeltes Spiel getrieben haben.

Es folgt ein Brief von Kapp an einen unbekanntem Adressaten vom 22. September 1920 verlesen, in dem es u. a. heißt: Die Reichsleiter des Reiches im Sinne des „Kriegs-Op“, in der er erklärt, sich dem Reichsgericht stellen zu wollen, gab mir Veranlassung zu meinem Brief an den Grafen Westphal, in dem ich meine in diesem Punkt abweichende Haltung ausführlich darstellte. Ich glaube, daß mein Schreiben schon deshalb für Sie von Interesse ist, weil ich darin einigem Maß nach über die Ursachen und die Gründe des Scheiterns meines Unternehmens vom März rede. Ein tiefer Schmerz erfaßt mich ob der Feindschaft der Bürgertums und auch rechtsstehender Kreise, die mich jetzt verleumden. Obwohl es mir aus gleichgültig ist, soweit es meine Person angeht, so ist mir doch sehr unangenehm, daß ich durch die Unrichtigkeit und der Schriftführer der Deutschen während des Weltkrieges im Krieg doppeltes Spiel getrieben haben. Wenn ich daran denke, daß die gesamte Generalität des Reiches der Entente Regierung ihr aufgegebenen Eid für bindend betrachtet hätte, so hätte es mich doch wundern können, wenn Herr v. Wangenheim die Deutschen während des Weltkrieges im Krieg doppeltes Spiel getrieben haben.

Es folgt ein Brief von Kapp an einen unbekanntem Adressaten vom 22. September 1920 verlesen, in dem es u. a. heißt: Die Reichsleiter des Reiches im Sinne des „Kriegs-Op“, in der er erklärt, sich dem Reichsgericht stellen zu wollen, gab mir Veranlassung zu meinem Brief an den Grafen Westphal, in dem ich meine in diesem Punkt abweichende Haltung ausführlich darstellte. Ich glaube, daß mein Schreiben schon deshalb für Sie von Interesse ist, weil ich darin einigem Maß nach über die Ursachen und die Gründe des Scheiterns meines Unternehmens vom März rede. Ein tiefer Schmerz erfaßt mich ob der Feindschaft der Bürgertums und auch rechtsstehender Kreise, die mich jetzt verleumden. Obwohl es mir aus gleichgültig ist, soweit es meine Person angeht, so ist mir doch sehr unangenehm, daß ich durch die Unrichtigkeit und der Schriftführer der Deutschen während des Weltkrieges im Krieg doppeltes Spiel getrieben haben. Wenn ich daran denke, daß die gesamte Generalität des Reiches der Entente Regierung ihr aufgegebenen Eid für bindend betrachtet hätte, so hätte es mich doch wundern können, wenn Herr v. Wangenheim die Deutschen während des Weltkrieges im Krieg doppeltes Spiel getrieben haben.

über der Sozialdemokratie hat uns ein befehl, daß ich Menschenalter gemüßt, und sie ist nicht, daß wir uns gegenüber dem Sozialismus nicht schon früher abgegrenzt haben. Im November 1918 wäre es notwendig gewesen, zu handeln, als die große Arbeiterbewegung bestand. Das hat man verstanden. Man hat damals die Gelegenheit verpasst, in Kappkreisen das Banner aufzuklären, mit der Marke

„Gegen den Schandfrieden“

Auch Herr Bismarck hat sich in schließlich der Parteibüchse geäußert. Aber damals war die Verlesung noch nicht verlesen. Die Unklarheit des Bürgertums, die Unklarheit und teilweise Unklarheit der militärischen Stellen, die einen Schandfrieden überhört, sind auch danach schuld. Als Bismarck zu Ober gegangen ist er nicht freiwillig zu meinem Unternehmen gekommen, sondern hat sich nicht genügend vorbereitet, er hat mich mindestens 14 Tage vorher mit den notwendigen Stellen, Ministern und Beamten hätte verhandelt werden müssen. Das Eingreifen Oberhauptens, das den treiflichen Ehrhardt zu einem solchen Kompromiß mit Ober bestimmte, hat unsere Sache unendlich geschädigt. Ich habe mich nicht entschlossen, mich zu ergeben, es für sein Jurid meinet. Ich würde aus dem von dem herein schon halb verpöbelten Angelegenheit herausfallen, was herauszufallen war.“

Angeklagter Schulerz: Es ist nicht bekannt, an wen dieser Brief geschickt gewesen ist. — Es wird dann ein anderer Brief verlesen, in welchem Kapp dem Angeklagten Schulerz mitteilt, daß er seine Privatunterstützung aufzugeben gedenke. In dem Schreiben heißt es u. a.: Auch ich bin nicht mehr wie bisher auf den Standpunkt stellen, daß ich mit dem Verleumdungen zu dem Unternehmen nicht zu tun habe, es ist mir vorher das Reichsgericht fragend, was es denn eigentlich unter

Schulerz

versteht und ob nicht alles, was nach dem 9. November geschah, ist, als Kappverrat bezeichnet werden muß. Das ist unannehmlich vom 13. März war für mich der letzte Versuch des altpreussischen Beamtenstandes. Er hätte, wenn er geküßt wäre, mit einem Mann die Herrschaft der Journalisten, Geschäftsleute und das politische Regiment abstellen können, um den in Ungarn geschehen ist. Aber die Eingriffe reichte eben nicht aus.

In diesen Brief Kapps schloß sich die Verlesung eines Artikels des Angeklagten Schulerz, in dem er sich sehr ausführlich über das Kappische Unternehmen äußert. Schulerz erklärt hierzu: Aus diesem Artikel geht hervor, daß das Unternehmen, wie ich schon gestern ausgeführt habe, nicht überlebt hat. Ich habe bekannt die Approprierung am 12. März, als mich Approprierung, ob ich zu einer Tätigkeit bereit sei. Ich gedachte ausdrücklich für mich den Ausdruck „Teilnehmer des Kapp-Unternehmens“. Ich bebreite, daß ich, nach dem, was Kapp hier selber sagt, ein Teilnehmer gewesen sein kann.

Dann geht der Vorleser noch einmal auf die Tätigkeit Herrn v. Jagows ein und bringt einen Brief zur Verlesung, den der zeitweilige Oberpräsident Herr v. Schulerz aus Schulerz geschrieben hat. In diesem Brief äußert sich Herr v. Schulerz dahin, daß er am 12. März nicht gewußt habe, daß ein ernstes Stück der totalitären Bewegung den Boden eines Oberpräsidenten zu verlassen. — v. Jagow: Ich habe mit der Ernennung Herrn v. Schulerz nicht zu tun gehabt, ob ich nachdem Fall, nach bereits am 13. März in Breslau auf den Straßen Schritte stehen, die von Schulerz als Oberpräsident unterzeichnet hat.

Es folgt ein Brief von Kapp an den Grafen Westphal, in dem er sich über den Inhalt des Briefes äußert, den Graf Westphal an ihn und zu hören, ob Kapp diesen Brief an den Grafen wirklich in der vorliegenden Fassung geschrieben hat. — Reichskanzler Westphal: Ich beantrage, den Grafen Westphal nachzufragen zu lassen um Beweis dafür, daß Kapp und Lüttich

Damit wird die Sitzung geschlossen und auf Freitag, 9 Uhr morgens, vertagt.

Kommunistische Schandtat

Die Unterdrückung des Kommunismus.

Im Untersuchungsbericht des Landtags über die Märzunruhen in Mitteldeutschland wird die Zeugenvernehmung berichtet.

Zeuge Oberleutnant Schulerz erklärt, daß Kapp-Unternehmen hat sich ein lebhaftes Feuer abgefeuert, trotzdem verfehrt worden war, in Kapp-Unternehmen ist nicht zu befeuern. Auf Seiten der Aufrechter waren 6 bis 7 schwere Maschinengewehre in Kämpfe, die sich nur auf den Boden, sondern auch vom Umland aus und in den Schrebergärten, auch sonst waren die Gegner mit Gewehren, Karabinern und Mauerpistolen (sogar bewaffnet, während meine Leute so gut wie unbewaffnet waren. Im Abend wurde mir der Inspektor Herr Müller als de jure beige, hatte ein Gewehr, das er mir übergeben hat, das gepanzert war. Ich habe ihn vernommen und am nächsten Morgen abgeliefert. Weiteres weiß ich nichts von ihm. Das Gefangene kurzgehandt erschossen worden sind, habe ich niemals gesehen. Die Erregung der Schupo war erklärlich, denn sie hatten Kameraden mit aufgeschlagenen Säcken in die Augen gegeben, hatten von Gewehrpartien gehört, das gepanzert war in Gießen gesehen, sie hatten gehört, daß in ihren Standorten, Düsseldorf, Essen und auch in Berlin, Unruhen passiert seien. Sogar Sozialisten, Leute von der K. P. D. und auch von der I. K. P. D. waren außerordentlich aufgebracht und haben mich aufgefordert: Schließe die Schupo in die Kasse (Erregung; laubiges Wort, hier!) Die Erregung unter den Beamten müßte noch immer angehängt der Kommissar in den Zeitungen; sie haben ihr Leben für eine Regierung eingesetzt, von der sie nicht einmal wußten, ob diese Regierung noch mächtigen Zuges bestehen werde.

Der Zeuge Oberleutnant v. d. Harn, den dem von Zeit gesagt wird, er habe den Bürgermeister Schönmeyer in einem Gehirne erschossen lassen, sagt aus: Er habe den Gefangenen Schönmeyer an zwei Punkte zum Abtransport abgeben, denen er besonders Argwohn gehabt und die den Gefangenen abgenommen 2000 Mark ausgegeben habe. Der einzige Beamte, der ihn beauftragt habe, die Erschießung Schönmeyers vorzunehmen, habe ich in einem Untersuchungsbuch gesehen, aber die Befehlsurkunde ist nicht ausgegeben und die Befehlsurkunde des Gefangenen nicht mehr feststellen können, nicht einmal das große Industriemittel habe er wiedererkannt. Dieser Beamte habe ihn, den Zeugen, beauftragt, er habe durch eine Handlung den Befehl zur Erschießung erteilt, doch nicht geteilt habe. Nicht sei er beauftragt, (Bismarck) Die Befehlsurkunde Schönmeyers und Schönmeyer seien nicht mehr, unantastbar (Bismarck) entlassen worden, sondern der eine wegen Verstoß, Unklarheitsüberzeugung, schwerer Mordverdacht, Verleumdung des Reichstages usw.

Zeuge Oberleutnant Ostler sagt aus: Einmal Abends bei Marmagand verhaftet worden, weil die Gefangenen aus dem Stützpunkt im Remondorf von außen her befreit werden sollten.

Extravaganzen.

Wertvollerweise luden Frauen, die sonst natürlich und leicht überaus sind, zuweilen nach möglichem Überdrehen, die ihrer ungeliebtesten Eigenschaft, nach ihrer Meinung, mehr äußere Beachtung verleihen könnten. Ohne zu ahnen, verzeihen sie dadurch dem aufmerksamsten Beobachter und dem guten Menschenkenner, daß in ihrem Innern doch nicht die volle Dämone lebt, die auch die ungeliebtesten Frau machen kann. Ein schädelstarrer Kopf ist einem großartig ausgemachten Spitzenhut oder einem auf fallenden Kamm sind Dinge, die leicht zu einander passen, gerade wie kostbare Ringe ungelegte Hände nicht verdrängen. — Jede Mode kommt nun eine Reihe von Rippen mit sich, und unglücklicherweise sind gerade diese so verhängnisvoll.

Unbedeutenderweise wird man auch hier nach da von Geschmacksverfehlungen lachen, wo jedes Detail doch zum guten Empfinden gelehrt war und ein jeder seine Kritik ertragen kann. Eine feine Deseption, die sich gewaltiam



7. Gestickte Blusen garnitur mit Manschetten.

kommen, und trotz aller Moden dieses Jahres, die in besonderer Wichtigkeit hervortreten, in ihrem vormaligen Maß an vergangener Sitte dieses Abstrichs fähig sind. Der breite Wuff, den das Wort Liebe, wird getragen, wie auch die feineren, fleidlicheren Formen aus der Zeit, die ihrem Vorbild getreu mit Schleißen und Schlupps garniert ist. Die praktische Frau bevorzugt die mittlere Sonnenform, die schon in den letzten Jahren in viele Erfolge hatte. Es ist viel hübscher, daß die Dame die Arme nicht mehr bis zum Ellenbogen in den Ärmeln vergräbt, sondern über die Handen nach alter Sitte in den Wuff steckt oder — in die verweirten Ärmel, eine Stellung, die gut zu den neuartigen weichen Ärmeln paßt.



4. Kleidsame Strickbluse für den Sport.



3. Tausendkleid aus Vell.

aufstellen möchte, nervöse halt, Ueberarbeitung sind oft die Gründe unüberlegter, impulsiver Einwürfe, kalte und berechnende Menschen können leiteter schickten, weil ihnen der Kampf, das warme Gefühl für manches Neue und Schöne keinen Streich spielen kann. Der Rippen der heutigen Mode sind nicht wenige, von grellen Farben angefangen bis zum allzu engen neuesten Weinzeigkleid.

Die größte Gefahr bieten Ball- und Sportmoden, weil ja im Grunde auf diesen Gebieten einige Extravaganzen erlaubt sind. Aber quert muß man sich fragen, paßt dieses aus dem Rahmen fallende zu mir, zu meiner Umgebung und zu meinen Verhältnissen? Das oberste Gesetz alles Schönen ist Sarmonte und eine Dystonia in der ganzen Erscheinung wirkt auf die Stimmung, auf das körperliche und seelische Wohlbefinden. Deshalb ist es besser, einmal überlegen zu werden und allen denen, die nicht das Zeug und den äußeren Lebensverhältnissen nach das Recht zur Modedame haben — all die Warnung: Vermeide Extravaganzen!



1. Hausjacke für Herren aus Samt.

Die abgebildeten Modelle.

1. Hausjacke für Herren aus braunem Samt mit Seidenanschlüssen und Beschnürungen. Ein wertvoller Wollschafwollstoff für den eleganten Herrn ist ein Hausjacket wie obige Abbildung. Sie ist besonders angenehm im lebendem Steppfutter.

2. Vornehmes, individuelles Textild aus braun-goldenem Seidenstoff mit einfarbigem Besatz aus gleichem Material. Die neueste Sitte ist eine farbige Beschnürung mit neuem Beschnitt, der verlangt, daß die Seiten in tiefen Falten bedeutend vortreten und länger fallen. Eine braun-goldene Samtstoffe hält die tiefe Falte zusammen. Interessant sind die großen Kermelanschläge und die tiefen Ärmel.

3. Langhaarwendel aus hellfarbigem Wolle mit rotgoldenen Kermelanschlägen aus Stoff. Das fertige Kermelteil ist voller Knut und Freude, doch muß seine Form auch jugendlich und ungefaltet bleiben. Eine breite Seidenkette an den Kolen harmonisierend gibt den eleganten Abschluß.

4. Kleidsame Strickbluse mit Hals und Wüß für den Sport. Aus guter dicker Wolle wird diese kleidsame Garnitur gefertigt. Die modernsten Farben der kalten Jahres sind rot, violett und die gelblich-rötlichen Töne.

5. Schlaf- und Morgenanzug für die kleinen Herren aus buntem bedrucktem Vordruck mit einfarbigem Satinanschlägen und einfarbigem Beschnürungen. Der Stoff der kleinen Knaben sind die langen Seidenfäden. Etwas besserer Stoff ist für den Winter nicht unangenehm.

6. Praktischer Schlafanzug ebenfalls zu schliefen aus weichem baumwollenen Zeisstoff mit angehängter Fuchsbekleidung.

7. Gestickte Blusen garnitur mit Manschetten auf feinem Baumwollstoff, aus besten feinem Bize, als Wollschafwollstoff. Weiße Kragen und Kermelanschläge für Kleider und Jacken erhöhen die Jugendlichkeit der Erscheinung und puzhen das ungeliebteste Kleid. Unser Modell kann weiß in weiß, aber auch weiß-schwarz auf weiß gefärbt sein.

8. Aus buntem abgestrichenen Wollfäden geflochtener Strick mit langen Enden und Quasten für Wollkleid.

9. Elefant aus Stoff als Kinderbeispielung.

10. Wollschaf aus Krimmerstoff mit Solgbeinen auf Häkern.

11. Modernes, hoheslegantes und doch braudbares Kleid aus schwarzem Stoff und rötlich gelbem einfarbigem Kermel. Der Grundton des besseren Teils, wie auch der Steckerei, ist landfarben. Die letzte Stecker ist in grau und orange Wolle auszuführen.

12. Eine neue Art Treffe als Besatz zu verwenden.

5. Schlaf- und Morgenanzug für die kleinen Herren.

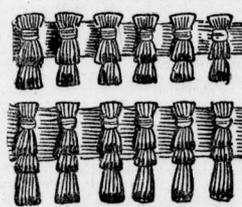
6. Schlafanzug aus Zeisstoff.

Pelz wird täglich beliebter.

Fast überall hat die richtige Wintertemperatur eingelegt, und die Damen haben schnell die Pelzmäntel ihrer Defensbestimmung zugeführt. Wir wollen hier nicht nach dem Grund und der Wichtigkeit der enormen Pelzmode fragen, das hind vollstrenschaffliche Probleme, um die sich Frau Mode wenig kümmert. Tatsache ist nur, daß die Frauen noch nie so viel und so kostspielige Pelze getragen haben als heute. Sie tragen abendlich nicht 'schöner', weil die tollbaren, edlen Pelzarten, Fuchs, Sturms, Zobel usw. eben nur für Valutaanfänger in Betracht kommen. Wie viele es aber leider davon gibt, beweist das Strahlenbild der Großstadt zur Genüge. Wir Einzelgänger in diesem glücklichen Deutschland begnügen uns mit weniger edlen, aber immerhin noch kostspieligen Pelzen. Der Mantel aus Gans, Ähre, Fuch, Maulwurfskinn und Kame ist außerordentlich beliebt. Die beliebteste Form scheint die Capelkragenform zu sein, weil sie elegant ist, aber dennoch den Vorteil aufweist, daß man sie sowohl am Tage, wie auch für den Abend tragen kann. Daran folgen die Pelzjaken — dreiviertel lang mit Pelz- oder schmalen Lederärmeln sind die Jacken des gegenwärtigen Winters. Das allerneueste Pelzwerk ist Reiz, das ganz strapperende Schönheiten an Farbe und Aussehen zeitigt. Gleichmüßig zeigen sich die Pelzeleganz auf Mänteln und Kostümen, und zumindst muß ein hochlebender Krage vorhanden sein, in dem das Gesicht oft bis zur Kolenrippe eingebettet liegt. Gont sind der Wichtigkeit keine Schranken gesetzt, und neben schmalen Pelzärmeln gibt es breite Lederärmeln, Kriemenmanschetten, ja ganze Kermel, Röcke und Schöße. Die Pelzart spielt bei Pelzen keine Rolle, und deshalb ist auch erlaubt, was gefällt, ohne daß man nach seiner Herkunft fragt. — Eine große Erleichterung bietet die Mode denjenigen, die älteres Material verwenden wollen, weil kein Schil, keine Art das Material begrenzt. — Schmal und breit, grobe Nadeln, kleine Streifen, wie es gerade vorhanden ist, kann es verwendet werden, immer findet sich dafür eine Form. Der große Moden



11. Modernes, hoheslegantes Kissen.



12. Eine neue Art Treffe.



9. Elefant aus Stoff.



10. Wollschaf aus Krimmerstoff.



5. Schlaf- und Morgenanzug für die kleinen Herren.



6. Schlafanzug aus Zeisstoff.

BRUNO FREYTAG & HALLE a. S. Damen-Moden.

BRUNO FREYTAG & HALLE a. S. Damen-Moden. (Vertical text on the right edge of the page, partially cut off)